

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 36 Mal. Preis monatlich 2 RM. (incl. Post) bei Vorbestellung im Voraus. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Verleger, unsere Adressaten u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Das Blatt ist in der Regel freigegeben. Nachdruck ohne Erlaubnis des Verlegers ist untersagt.



Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend  
 Anzeigenpreise laut aufsteigender Preisliste Nr. 8. — Ruffen-Verlag: 20 Pf. — Wochenausgaben werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigenannahme bis mittags 10 Uhr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Kontakten und Abbestellungen erlischt jeder Nachdruck auf Nachfrage.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostow sowie des Forstrentamts Tzarand

Nr. 133 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 12. Juni 1939

## Westwall — Gemeinschaftsleistung des deutschen Volkes Dr. Todt über die modernste Befestigungsanlage der Welt

Beim Gantag der Westmar, dem auch 10.000 Westwallarbeiter beimohnten, hielt der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen Dr. Todt folgende Rede:

Es ist mir eine ganz besondere Freude, zum Gantag des Westwallbaues zu kommen, weil der Gantag die Möglichkeit bietet, einmal mit 10.000 Westwallarbeitern zusammenzutreten. In vier Wochen wird es ein Jahr, seitdem der große Arbeitseinsatz im Westen erfolgte, wobei nach dem Willen des Führers die militärischen Dienststellen des Heeres und der Luftwaffe, der Reichsarbeitsdienst und der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen mit den deutschen Bauarbeitern und der deutschen Bauwirtschaft sich am Westwall zur gewaltigsten Gemeinschaftsleistung zusammengeschlossen haben, die jemals gemeinsam von einem ganzen Volk durchgeführt worden ist.

Der Führer hat schon nach den ersten Arbeitsschritten beim Reichsparteitag die Zahlen der damals erreichten Leistung genannt. Man hat diese Zahlen nicht geglaubt und man hält sie auch heute vielfach für unmöglich, was innerhalb Jahresfrist neu geschaffen wurde. Es ist verständlich, daß man in Demokratien, wo jeder nur an sich denkt und jeder nur nach seiner eigenen liberalistischen Freiheit lebt, wo ja ein Bauer unternehmer nicht dort arbeitet, wo man ihn braucht, sondern nur dort, wo er am meisten verdient, das nicht für möglich hält.

Keine Arbeitskammeraden! Es ist verächtlich, daß sich diese Demokratien keine Vorstellung machen können von der Leistungsfähigkeit eines Volkes, das an Stelle von 20 Parteien einen Führer hat, diesen Führer liebt, ihm glaubt und ihm unbedingt folgt.

Der Westwall ist das große Beispiel der gewaltigen Leistungsfähigkeit eines Volkes, das zu seinem Führer steht. Mit diesem Maßstab der Leistungsfähigkeit eines geeinten Volkes wird man auch künftig in allen Fällen rechnen müssen.

Es war wahrhaftig das ganze deutsche Volk, das hier gearbeitet hat. Das ist und bleibt auch das größte und höchste Erlebnis für jeden einzelnen.

Als einer der vielen Beteiligten am Westwallbau benutze ich die Gelegenheit des heutigen Jubiläumestreffens, all denen zu danken, die in gegenseitiger Kameradschaft sich gehalten haben. Vor allem hat auch die Westmar selbst durch die gastfreundliche Aufnahme der hunderttausende Arbeiter ganz wesentlich zu diesem Gemeinschaftswerk beigetragen. Diese Gemeinschaftsleistung aller und die Anwendung des nationalsozialistischen Grundgesetzes: Gemeinschaft vor Eigennutz.

Wann ist dies in aller Deutlichkeit gesagt, bedeutet das keine Landesverrat, denn gerade dies kann uns kein anderes Volk nachmachen, weil die anderen Länder keinen Adolf Hitler als Führer und kein deutsches Volk als Volksgemeinschaft haben.

Gemeinschaft, es gibt auch am Rande dieser Gemeinschaftsleistung. Wer einzeitl. Arbeiter. Einige sagen, die Arbeiter am Westwall hätten viel verdient, meine lieben Arbeitskammeraden! Verdient haben die Männer weit mehr als das, was ihnen nach dem Tariflohn ausbezahlt wurde. Und wenn hier vorübergehend bei 14- und 16stündiger Arbeitszeit wegen der ganz außerordentlichen Umstände etwas mehr als sonst in die Lohnkäse des Bauarbeiters geflossen ist, so ist der deutsche Bauarbeiter so vernünftig zu wissen, daß dieser einmalige Umstand nicht als Maßstab für allgemeine Lohnerhöhungen ausgenutzt werden darf. Die Arbeit ist noch nicht fertig. Ein altes Sprichwort sagt: Doppelt genügt hält besser. Der Führer hat angeordnet, daß wir nicht doppelt, sondern dreifach haben. Wir werden daher noch einige Monate zu tun haben.

Inzwischen läuft die vorgesehene Arbeitszeit für eine Reihe von Arbeitskammeraden ab. Wer aus Familiengründen dringend noch Danks muß, der soll auch jetzt ausgetauscht werden, alle Überläufer sollen aber zusammenbleiben, bis das Werk in etwa zwei Monaten zu einem guten Abschluß gebracht ist.

Wir wollen durch verschiedene Regelungen den Verdienstverloß von der Familie erleichtern. Unter anderem ist vorgesehen, daß die Urlaubsjahrarte des Arbeiters auch von seiner Frau benutzt werden kann, wenn er selbst nicht in der Lage ist, den Urlaub anzunehmen. Daß die Arbeit von besonderer Wichtigkeit ist, habt Ihr alle daran gesehen, daß der Führer vor kurzem sechs volle Tage im Westen geblieben ist. Wenn der Führer bei seiner gewaltigen Arbeitsleistung sechs volle Tage für den Westwall aufwendet, dann müssen auch wir noch ein paar Wochen dafür zugeben.

Wenn Ihr nun heute abend in Eure Lager zurückkehrt und erzählt, Ihr hättet die Reichsleiter Rosenberg und die Reichsleiter der Westmar und auch Dr. Todt sprechen hören, so werden Euch Eure Kameraden vielleicht sagen: Das kann nicht stimmen, das ist ja gar nicht richtig, denn Dr. Todt ist ja gar nicht mehr da, sondern in Spanien.

Englische und französische Zeitungen und Sender haben in letzter Zeit berichtet, der Generalinspektor sei nicht mehr da. Der Westwall sei nicht brauchbar und man habe den Generalinspektor nach Spanien geschickt.

Hier war wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens. In Spanien oder noch besser, „wo der Pfeffer wächst“, wäre ihnen der Generalinspektor schon sehr viel sympathischer als ausgezogen beim Festungsbau im Westen und Osten.

Aber vorläufig bin ich da, und Ihr, meine Arbeitskammeraden seid auch noch da, und die Befestigungsanlagen sind auch noch da und sind nicht, wie sie melden, im Hochwasser davongeschwommen, im Gegenteil, es werden Tag für Tag mehr.

Im Oktober hat der Führer angeordnet, daß die hinter Wasen und Saarbrücken fertiggestellten Anlagen durch eine neue, noch höhere Stellung vor diesen Städten ergänzt werden.

Saarbrücken arbeiten, daß diese neue Stellung seit Oktober mit der gleichen Energie und mit dem gleichen Erfolg durchgeführt wurde, wie wir im vergangenen Jahr die sogenannte erste und zweite Stellung Mittel dieser Städte gebaut haben.

Zu den zwei an sich schon sehr harten und tiefen Stellungen ist also inzwischen eine dritte gekommen. Und Ihr wißt auch, daß die Stände dieser grenznahen neuen Stellung besonders schwer armiert und damit besonders widerstandsfähig sind.

Aber nicht nur vor diesen beiden Städten, sondern im Verlauf der ganzen Linie von Wasen bis an die Schweizer Grenze haben die Dienststellen der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der verarmten Generalinspektor mit seinen Westwallarbeitern ihre unumgängliche Arbeit fortgesetzt. Die schon im vergangenen Jahr fertige Stellung bekam auf der ganzen Front bis hinter nach Basel besonders starke Ergänzungsbauten.

Ihr kennt sie ja, diese ganz neuen Brocken, die die Amerikaner an dem an sich schon naheliegenden Kuchens sind.

In einer herrlichen Kameradschaft arbeiten hier der deutsche Arbeiter, der deutsche Ingenieur und die Männer des Reichsarbeitsdienstes mit den Dienststellen des Heeres und der Luftwaffe — und wenn die Zeitungen auch schreiben, wir hätten andauernd Differenzen miteinander, so kann ich nur widersprechen: wir werden so lange — in Kameradschaft und Harmonie — weiter zusammenarbeiten, als der Führer dies für richtig hält. Nun haben sie auch noch im Straßburger Sender erzählt, unsere Stände am Oberrhein seien zum großen Teil nicht mehr zu leben, sie seien offenbar im letzten Hochwasser davonerschwommen, jedenfalls seien sie nicht mehr da.

Wie sind dem Straßburger Sender für die Anerkennung der vorzüglichen Tarnung unserer Anlagen besonders dankbar.

Was bedeuten all diese Lügen? Warum liegt der Gegenstand soviel daran, das eigene Volk über die Stärke unserer Befestigungsanlagen hinwegzutäuschen? Wir haben es hier mit einer ganz gefährlichen Irreführung des französischen und englischen Volkes durch Presse und Rundfunk zu tun. Die armen Teufel auf der anderen Seite sollen unumstößlich über die Stärke unseres Westwallbaues glauben, damit man sie, wenn es zweckmäßig erscheint, besser antreiben kann, dagegen anzulaufen. Man verheimlicht dem französischen Volk die Stärke unserer Grenzbesetzungen und betreibt mit diesem kräftigen Leichtsinns Kriegspolitik: vielleicht haben auch einige französische und englische Politiker, die in den letzten sechs Jahren nichts dazugelernt haben, die Meinung, man könne wieder einmal die Westmar betreten. Es sind ja nur neun Jahre her, daß die fremden Heere abgezogen sind. Da kann man nur eines antworten: Das gabts nur einmal, das kommt nicht wieder! (Stürmischer Beifall)

Am Westwall vom Meer bis zum Alpenland steht mit großen Buchstaben geschrieben: Unbringen ist der Zutritt verboten!

Wenn jetzt ein paar Heere das englische und das französische Volk verführen wollen, den Westwall als ungefährlich anzusehen, so ist das eine sehr gefährliche Angelegenheit, und es wird eine bittere Enttäuschung geben, die der französische oder englische Soldat zu spüren haben wird, wenn die verantwortungsvolle Rügenagitation ihm über die tatsächliche Stärke unserer Grenzbesetzungen und über den Geist und Kampfwillen unserer Truppen falsch unterrichtet.

Wenn der französische oder englische Soldat dann die Wahrheit über die juchstärksten Stärke dieser härtesten und modernsten Befestigungsanlage der Welt am eigenen Leibe spüren muß, kommt diese bittere Erkenntnis und die Beseitigung der Lügen zu spät!

Ich würde empfehlen, diese Rundfunk- und Pressefalscher bei der Truppe einzuteilen, so daß sie im Zweifelsfall selbst Gelegenheit haben, sich ein Urteil über die Stärke unserer Befestigungsanlagen und den Geist unserer Truppen zu verschaffen.

## Polnische Drohung an Danzig

### Die Anwendung von Wirtschaftsepressalien angedroht

Als Antwort auf die dem polnischen diplomatischen Vertreter in Danzig vom Präsidenten des Senats der Freien Stadt Danzig, Greiser, übersandte Note der Danziger Regierung, in der die Zurückführung des unerträglich ausgeblausenen Apparates der polnischen Zollinspektoren auf ein vernünftiges Maß und Beschränkung der Tätigkeit dieser polnischen Beamten auf die vertraglich vorgesehene Funktion gefordert wurde, hat der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig nunmehr eine Antwortnote übersandt.

In dieser Note wird der Danziger Regierung das Recht abgeprochen, sich in die Zollangelegenheiten zu mischen, und daran die Drohung geknüpft, sollte der Senat die Tätigkeit der polnischen Zollinspektoren auf Danziger Boden einzugehen versuchen oder die in der Note des Danziger Senats angeforderte Berechtigung der

festigungsanlagen und den Geist unserer Truppen zu verschaffen. Ich glaube, ihre Berichte würden dann anders ausfallen, als wenn man ihnen erlaubt, in der Etappe und ohne eigene Beteiligung zum Kriege zu gehen. Jedenfalls sind wir davon überzeugt, daß die Millionen Kubikmeter Beton unseres Westwalls ein sehr wichtiger und auch ausschlaggebender Beitrag zur Erhaltung des Friedens sind als die richtig erkannten Irreführungen dieser Presse- und Rundfunklägner.  
 Keine Arbeitskammeraden! Deutsche Volksgenossen!

Der Westwall wird noch verstärkt werden.  
 Es ist das große Beispiel einer gewaltigen Gemeinschaftsleistung des ganzen Volkes unter einem großen Führer. Die Geschichte wird weitergehen. So groß und einmalig diese Leistung auch war, sie wird nicht die einzige bleiben, die unser Volk ausgeführt hat. Wir aber werden uns mit Stolz der Zeit erinnern, in der wir als Maurer diese Steine gesetzt haben.

## Erste Etappe: Großdeutschland

Alfred Rosenberg sprach am dem Gantag der Westmar

Der Sonntag als letzter Tag des großen politischen Generalappells des Westwallbaues stellte mit seinen Veranstaltungen den Höhepunkt des Gantages dar. Vor dem Führerkorps des Gantages sprach in Triers Alfred Rosenberg. Der Reichsleiter stellte dabei einleitend fest unser Geschlecht schmeiße vom Schicksal auserleben zu sein, während keines ganzen Lebens die größten Kämpfe der deutschen Geschichte zu führen. Es müsse in diesem Bewußtsein nicht nur leben, sondern müsse dieses Schicksal auch innerlich bejahen. Gerade in den letzten Wochen und Tagen hätten wir ein weithin leuchtendes Merkmal dieses neuen Weltgeschehen gesehen. Das sei die Legion „Condor“ gewesen, die von den spanischen Schlachtfeldern heimgeführt sei, deren Name schon heute der Titel eines großen nationalen Epos der deutschen Nation geworden sei. Jede große Epoche müsse sich aber bemühen, ihrer Zeit einen inneren Sinn zu geben. Wenn wir uns bemühen, dem deutschen Leben heute einen neuen Sinn zu geben, so können wir uns in Erinnerung an die Kämpfe der vergangenen Jahrhunderte nicht dazu betonen, daß er darin bestünde, die Welt zu christianisieren oder alle Welt zu erziehen, sondern das deutsche Volk zu einer bewußten Volkwerdung zu führen.

Die nationalsozialistische Revolution, so führte Reichsleiter Rosenberg weiter aus, sei die konkretste, die jemals in der Weltgeschichte vor sich gegangen sei. Bei aller Schärfe des Kampfes seien die Nationalsozialisten niemals Blutrünstiger, sondern nur Revolutionäre im Sinne liberalerster Formen gewesen.

Rosenberg wandte sich zum Schluß seiner Ausführungen außenpolitischen Fragen zu. Der Nationalsozialismus habe, so betonte er, die innere Freiheit der deutschen Nation erreicht. Der Kampf aber gehe weiter, denn es gebe noch manche Kräfte, die die Gleichberechtigung Deutschlands auf diesem Erdball nicht anerkennen wollten.

Um diese Anerkennung zu erreichen, sei als erste Etappe Großdeutschland entstanden. Die vor uns liegende Aufgabe bestehe darin, an einer Neuordnung Europas entscheidend mitzuwirken.

Für diese Aufgabe wollen wir uns wappnen. Jeder einzelne müsse hier helfen, und als Parole für diesen Kampf gelte das Wort, das Wort in der Schlacht von Königgrätz, als die überreichen Armeen zu siegen schienen, prägte, und welches lautet: „Hier wird nicht zurückgegangen, hier geht es um Preußen“, und das in übertragenem Sinne für uns heiße: „Hier wird nicht zurückgegangen, hier geht es um Deutschland!“

Auf der Schlußkundgebung des Westwall-Appells sprach nach Dr. Todt

## Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

„Deutschland“, so führte er aus, „hat in der Geschichte ein ewiges Auf und Ab erlebt. Zeiten tiefsten Verfalls wechselten ab mit Zeiten des Aufschwungs und der Blüte. Die schändlichste Zeit Deutschlands war die des Separatismus. Sie ist endgültig überwunden durch den Westwall, der uns zeigt, daß das links Rheinwieser auf ewig zu Deutschland gehört.“ Dr. Ley erklärte dann, von dem kämpfenden Beifall der Westwallarbeiter immer wieder unterbrochen, daß der Führer mit dem Westwall eine Nothilfe zwischen Deutschland und den Westmächten gelegt hat.

Es spricht für jeden einzelnen Arbeiter des Westwalls — so erklärte Dr. Ley —, daß sie freiwillig mehr arbeiteten, als verlangt wurde. Jeder Westwallarbeiter weiß, daß er den Führer bei seinem Kampf um Deutschlands Lebensrechte unterstützt hat. Er weiß, daß der Westwall dazu beitragen wird, Deutschlands Weltgeltung wiederherzustellen.

Ihr wißt wohl von Euren Kameraden, die dort bei Wasen und Saarbrücken arbeiten, daß diese neue Stellung seit Oktober mit der gleichen Energie und mit dem gleichen Erfolg durchgeführt wurde, wie wir im vergangenen Jahr die sogenannte erste und zweite Stellung Mittel dieser Städte gebaut haben.